

07. Wohnen im Pfarreizentrum: ein einladender und nachhaltiger Hybrid im Unteren Kleinbasel

Autor(en): **Cabane, Philippe**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **129 (2003)**

Heft 3-4: **Basler Schauplätze**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-108706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

07 Wohnen im Pfarreizentrum

Ein einladender und nachhaltiger Hybrid im Unteren Kleinbasel

Nicht alle Wohnhäuser, die sich durch eine städtebaulich präzise Haltung ausweisen, vermitteln nach aussen hin auch ein Gefühl von Wohnlichkeit. Dem dieses Jahr fertig gestellten Ersatzbau für das ehemalige Pfarrhaus der römisch-katholischen Kirche St. Joseph in der Kleinbasler Amerbachstrasse gelingt beides. Das Areal liegt am südlichen Abschluss des angrenzenden Blockrands und zeigt ein für die gründerzeitliche Bebauungsstrategie typisches Muster, wie grössere Bauformen in den Kontext des Blockrands eingebettet wurden. Produktionsbetriebe, Schulbauten oder eben Kirchen erhielten eine Parzelle, die den gesamten Kopfteil eines Blocks einnimmt. In diesem historischen Kontext, an der Schnittstelle zwischen Kirche und Blockrand, war ein Neubau mit Pfarreizentrum, Kindergarten und Wohnungen zu konzipieren.

Das Architektenteam von Stefan Baader löste die Aufgabe durch einen aus zwei Kuben komponierten Kopfbau. Der eine Kubus – der eigentliche Wohnbau – schliesst direkt an das Blockrandmuster an, während ein quer gestellter Kubus eine Fassade zur Kirche bildet. Dieser Teil nimmt logischerweise den Pfarreibetrieb und den Kindergarten auf. Dank der Abstufung um ein Geschoss bleibt dieser Flügel unter der Traufhöhe der Kirche und sichert dem Sakralbau eine angemessene Prominenz. Jede Hauptfassade repräsentiert im Erdgeschoss nach aussen eine der drei Nutzungen. Der Zugang zum Wohntrakt erfolgt direkt von der Strasse her, wo ein attraktives Entrée eine zum eingezäunten Kirchenareal unabhängige und «gute» Adresse darstellt. Der grösser dimensionierte Eingang zum Pfarreizentrum dagegen liegt an der Stirnseite des Gebäudes im Inneren des Areals. Die dritte Fassade schliesslich zeigt den Kindergarten wie ein Schaufenster zum Hof. Äusserlich lässt sich der Bau als zwei Häuser interpretieren, doch im Innern kommt der hybride Charakter klar zum Ausdruck: Man erreicht zwar Pfarreizentrum und Wohnungen über separate Eingänge, doch teilen sie sich den gleichen Erschliessungskern. Die Wohnungen sind konventionell als Laubengangtyp gelöst. Das Angebot besteht aus grosszügigen Zwei- und Dreizimmerwohnungen in den Normalgeschossen. Im Attikageschoss befindet sich eine Fünfzimmerwohnung mit



grosser Wohnküche. Insgesamt zehn vermietbare Wohnungen und zwei Wohnungen für die Pfarrei ergeben eine hohe Wirtschaftlichkeit bei vergleichsweise preiswerten Mieten.

Der Bau präsentiert sich schlicht und elegant in klassisch modernem Gewand: Weiss verputzte Wände und grosszügige und fast schwarz gerahmte Fensterflächen vermitteln nach aussen ein Bild von Wohnlichkeit. Diesen einladenden Eindruck verdankt das Haus weniger seinem Stil als der durchgängig bewussten Umsetzung und Detailtreue. So beugen sich die Architekten beispielsweise nicht dem Trend, mit Hilfe flächig in die Fassade integrierter Fenster einen monolithischen Gesamteindruck und damit mehr städtebauliche (oder marketingstrategische) Präsenz zu erzeugen. Das Wohn- und Bürohaus des Pfarreizentrums wirkt lebendig, ist eher harmonisch als prägnant und wirkt dennoch nicht bieder. So darf der sehr gelungene Bau wohl ohne Bedenken als Referenz für nachhaltigen städtischen Wohnungsbau gelten – gerade weil er erst auf den zweiten Blick auffällt.



1

Situationsplan. Der Neubau bildet die Schnittstelle zwischen angrenzender Randbebauung und der solitären Kirche St. Joseph (Bilder: Baader Architekten)

2

Der Kopfbau schliesst perfekt an die angrenzende Blockrandbebauung an

3

Der Kindergarten als Schaufenster zum Hof (Bild: LB/Red.)

4

Spannungsvolle Ausblicke auf die benachbarte Kirche

5/6/7

Erdgeschoss, 2. Obergeschoss, Attikageschoss, Mst. 1:500. Die verschiedenen Nutzungen teilen sich die innere Haupterschliessung



BAUDATEN

Mehrfamilienhaus mit Büros und Kindergarten
Amerbachstrasse 9/11, Basel
Baujahr: 2001–2002

BAUHERRSCHAFT

Römisch-katholische Kirche, Basel

ARCHITEKTUR

Baader Architekten, Basel; Mitarbeit: Tatiana Lori, Guido Herzog, Patrick Obrist

BAUINGENIEUR

WGG Schnetzer Puskas, Basel

